

p.B.72.9.15.1.-WI/LMO

Bern, 18. Oktober 1991

Aktennotiz

Minderheitenvorschlag für Kroatien
Besprechung in Den Haag

1. Am 17.10. wurde ich, zusammen mit Frau Gramm von unserer Botschaft in Den Haag, von Botschafter Gert Ahrens empfangen. Botschafter Ahrens, ein Deutscher, ist Vorsitzender der Arbeitsgruppe "Menschenrechte und Minderheiten". Zu einem Händeschütteln kam es auch mit Botschafter Carl Barkman, dem zweiten Stellvertreter von Lord Carrington.

2. Stand der Dinge:

A orientierte mich über den Verhandlungsstand. Bisher verlief die Konferenz enttäuschend. In den Arbeitsgruppen wurden kaum Fortschritte erzielt. Deshalb beschloss Lord Carrington, die Arbeit in den Arbeitsgruppen einzustellen und einen umfassenden Vorschlag auf höchster Ebene auf den Tisch zu legen. Zu diesem Zwecke sind auf heute, den 18.10., die Spitzen aller Konfliktparteien nach Den Haag eingeladen worden.

Der Vorschlag enthält folgende Elemente:

- Eine Einheit, die man Jugoslawien nennen möchte, sollte weiter bestehen. Das zentrale Element wäre allerdings sehr schwach.
- Diese Einheit sollte jedoch lediglich den Rahmen für souveräne Staaten bilden. Die Beziehungen zwischen dem Zentrum und den einzelnen Einheiten werden "à la carte" errichtet. Slowenien würde wohl ganz aus dem Verbund ausscheiden.
- Für die Minderheiten bestehen besondere Bestimmungen, welche sich auf die KSZE-Dokumente und die Vorarbeiten der "Venedig-Kommission" abstützen. (In diesem Zusammenhang werden die Dienste von Professor Malinverni weiterhin beansprucht). Die Grundsätze, nach welchen der Minderheitenschutz geregelt werden soll, entsprechen jenen, welche wir in unserem Vorschlag vom 11. September niedergelegt haben. Sie basieren also

- 2 -

auf einer umfassenden Respektierung der Menschenrechte, auf bestimmten Kollektivrechten für Minderheiten und auf Autonomiedispositionen.

3. Wie weiter in der EG?

A ist pessimistisch über die Erfolgsaussichten der EG. Gestern führte er Gespräche mit jenen serbischen Vertretern aus Kroatien, die in der Krajina und in Ostslawonien von Kroatien unabhängige Gebiete errichten wollen. Sie seien zu keinen Konzessionen bereit gewesen. Ein Verbleib in einem unabhängigen Kroatien komme für sie nicht in Frage.

Wenig Flexibilität zeigten auch die Kroaten, wobei nach A Tudjman noch am kompromissfähigsten sei. Wesentlich weniger zugänglich für Lösungsvorschläge seien der Aussenminister Separovic und andere Leute in seinem Umkreis.

Falls das Gipfeltreffen keinen Erfolg zeitigt, so glaubt A, würde die Jugoslawienkonferenz die Arbeit wohl nochmals in die Gruppen verlegen. Sobald sich dort Fortschritte einstellten, würden einzelne strittige Punkte der Arbitrage-Kommission von Badinter übergeben. Bisher hatte diese Kommission nichts zu regeln, da ja noch keine einzelnen strittigen Punkte vorliegen, sondern das Ganze umstritten ist. Botschafter Wijnaendts möchte allerdings möglichst rasch einzelne Aufgaben der Schiedskommission übertragen.

Falls in der nächsten Arbeitsrunde wiederum keine Fortschritte erzielt würden, könnte es sein, dass die EG ihre Bemühungen einstellt. Lord Carrington sei über den bisherigen Verlauf enttäuscht. Und gewisse Ermüdungserscheinungen zeichnen sich ab. So hätte es die EG abgelehnt, auf kroatische Einladung erneut nach Kroatien zu gehen. Man kenne die Lage am Ort genügend und sei nicht mehr bereit, immer neue Erkundigungen einzuziehen.

4. Mögliche Zusammenarbeit zwischen der EG und der Schweiz:

1. In nächster Zeit sollte abgewartet werden, welchen Verlauf die EG Bemühungen nehmen.
2. A würde es begrüßen, wenn die Schweiz auf die kroatische Seite Einfluss nehmen könnte und ihr zu mehr Flexibilität riete. Dies trifft insbesondere auf die Kreise um Separovic zu.
3. Falls wir weitergehende Kontakte suchen, würde er es begrüßen, wenn wir mit ihm sowie mit den Holländern (z.B. Botschafter Wijnaendts) im

- 3 -

Gespräch verblieben. Diesen Punkt habe ich ihm um so lieber zugesichert, als das Gespräch sehr angenehm verlief.

5. Einschätzung der Lage:

Die Bemühungen der EG und unsere verfolgen dasselbe Ziel: dank einer grosszügigen Minderheitenregelung sollte es möglich werden, den im Selbstbestimmungsrecht der Völker ausgedrückten Willen zur Unabhängigkeit in eine vertraglich geregelte Unabhängigkeit überzuführen. Die Prinzipien, welche diesem Vorgang zugrunde liegen, sind in beiden Vorschlägen die selben: nämlich das Selbstbestimmungsrecht der Völker und die Unverletzbarkeit der Grenzen. Auch die Richtlinien, nach welchen eine Regelung erfolgen könnte, sind sich sehr ähnlich: so die Respektierung der Menschenrechte und Grundfreiheiten, gewisse spezifische Minderheitenrechte, Autonomieansätze, föderalistische Strukturen und gewisse Garantien.

In dieser Lage dürfte folgende Haltung am zweckmässigsten sein:

- Solange die EG ihre Bemühungen in Den Haag fortsetzt, soll die Schweiz volle Unterstützung für diese Bemühungen gewähren.
- Gleichzeitig kann die Schweiz den verschiedenen Parteien mitteilen, dass sie bereit ist, im Sinne von "Guten Diensten" tätig zu werden, sofern die Bemühungen der EG blockiert würden. Dabei muss man aber unterstreichen, dass unsere Bemühungen von den gleichen Prinzipien und den gleichen Grundsätzen ausgehen werden wie jene der EG. Die Konfliktparteien sollen wissen, dass es keine Alternative zu den völkerrechtlich garantierten Rechtspositionen und den Prinzipien der KSZE gibt.

6. Unmittelbares Vorgehen:

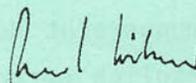
Ein eminenter Zeitdruck besteht nicht. Würde die Schweiz derzeit aktiv, so wären die Erfolgsaussichten noch geringer, als sie es ohnehin schon sind. Deshalb dürfte folgender Ablauf angezeigt sein:

1. Aktives Beobachten der EG-Verhandlungen.
2. Gespräche mit dem serbischen Aussenminister, um unsere schwachen Kontakte zu dieser Seite aufzuwerten.
3. Kontakte mit dem kroatischen Aussenministerium und dem "Serbischen demokratischen Forum" in Zagreb. Da bereits verschiedene höhere Kontakte mit Kroatien stattgefunden haben, sollten diese Gespräche auf tieferer Ebene angesetzt werden. Sofern sich der serbische Besuch bis Ende November realisieren lässt, sollte erst nach diesen Gesprächen über die

- 4 -

kroatischen Kontakte entschieden werden. Andernfalls wäre ein Besuch auf Ende November vorzusehen.

4. In der Zwischenzeit wäre es wohl auch angebracht, mit dem IKRK in Genf Kontakt aufzunehmen, um dessen Erfahrungen im serbisch-kroatischen Konflikt zu besprechen. Sofern ermächtigt, stünde der Unterzeichnete hierfür und für Punkt 3 zur Verfügung.



Paul Widmer